

Die Irrlehre vom „fleischlichen Christen“

Anmerkungen zu R. Ebertshäuser¹

In letzter Zeit bin ich immer häufiger mit der Vorstellung eines „fleischlichen Christen“ konfrontiert. Gemeint sind offensichtlich *Gläubige*, die „im Fleisch leben“. Ich halte diese Sicht für Irrlehre und möchte das hier ganz kurz begründen.

Die Schrift teilt die Menschen in zwei Klassen: in Ungläubige und Gläubige. *Gläubige* glauben an das Wort Gottes, *Ungläubige* können und wollen das nicht glauben. Die Schrift lehrt, Ungläubige gehen in die ewige Verdammnis und erleiden den zweiten, den ewigen Tod; Gläubige haben das ewige Leben im Paradies bei Gott. Gläubige sind Gottes Kinder und erhalten den Heiligen Geist, den Geist Gottes. Den Status eines Gläubigen erhält man durch Buße und Umkehr zum rechten Glauben, das ist der Glaube an Jesus Christus' Erlösungsopfer am Kreuz.

Die Schrift lehrt: *Ungläubige* leben „im Fleisch“, *Gläubige* „im Geist.“ (Röm 8,1 ff). Fleischliche Menschen sind „unter der Sünde verkauft“ (Röm 7, 14); sie leben in Sünde, nicht nach Gottes Willen. Gläubige sind „in Christus“, für sie gibt es keine Verdammnis (Röm 8,1), sie sind durch Jesus' Opfer am Kreuz frei gemacht von Sünde, Tod und Teufel sowie vom Gesetz, „vom Gesetz der Sünde und des Todes“ (Röm 8,2). Die Sünde ist vergeben, die Sündenschuld getilgt, Sünde führt für Gläubige nicht zum ewigen Tod, sie ist vollkommen und unwiderruflich vergeben. Gläubige leben „nach dem Geist“ und nicht mehr „nach dem Fleisch“ (Röm 8,4).

Nach der Schrift gibt es eine klare Trennung zwischen beiden Personengruppen: „Fleischliche“ sind fleischlich gesinnt, „geistliche“ sind geistlich gesinnt (Röm 8,5). Die „Werke des Fleisches“ sind Unzucht ..., Götzendienst, Zauberei, Zorn, Zank usw.; die „Frucht des Geistes“ aber ist Liebe, Freude, Friede usw. Beide Qualitäten schließen einander aus. „Fleischlich gesinnt“ sein ist Tod, Feindschaft gegen Gott und Missfallen bei Gott. (Röm 8, 6-8). DAS sind eindeutig die Merkmale des Ungläubigen und nicht die Eigenschaften eines „fleischlichen Christen“, obwohl es partielle Überschneidungen geben mag. Im Gegenteil, Paulus versichert den Brüdern „in Christus“, den Gläubigen, dass **sie nicht mehr nach dem Fleisch leben**, sondern „nach dem Geist“ (Röm 8,4): „Ihr aber seid **nicht fleischlich**, wenn denn Gottes Geist in euch wohnt. Wer Christi Geist nicht hat, ist nicht sein. ... Welche der Geist Gottes treibt, die sind Kinder Gottes (Röm 8,14).

„Denn wenn ihr **nach dem Fleisch lebt**, so werdet ihr **sterben** müssen, wenn ihr aber **durch den Geist die Taten des Fleisches tötet**, so werdet ihr leben.“ (Röm 8,13). Hier gibt es nun ein großes Missverständnis. Es wird behauptet, der erste Teil des Satzes würde sich

¹ Ders.: Der Kampf zwischen Fleisch und Geist ... <https://das-wort-der-wahrheit> (3/2017) KURZFASSUNG

auf *Gläubige* beziehen. Gläubige könnten demnach „nach dem Fleisch leben und sterben“. Das ist falsch, wie Paulus bereits ausgeführt hatte. Gläubige leben per definitionem „nach dem Geist“, weil der Geist in ihnen wohnt.

Können nun Gläubige, wiedergeborene Christen, die den Geist Gottes empfangen haben, weiterhin „im Fleisch und in der Sünde leben“? Dazu sagt Paulus: Wie sollten wir in der Sünde leben wollen, der wir doch gestorben sind? (Röm 6, 2). Gläubige sind also „der Sünde gestorben“, die Sünde ist für sie tot. In der „Taufe auf Christus“ sind sie mit Christus gekreuzigt, gestorben, begraben und zu einem **neuen Leben** auferweckt. Gestorben ist der alte, sündige Mensch, auferstanden ist ein **neuer Mensch**, der für Gott leben will. Die Sündennatur, der „Leib der Sünde ist vernichtet“, dass wir, die *Gläubigen*, hinfür der Sünde nicht dienen (Röm 6, 6). Wer gestorben ist, ist frei geworden von der Sünde (Röm 6, 7. 11.18. 22). Die Sünde wird **nicht herrschen können** über euch, weil ihr nicht „unter dem Gesetz“, sondern unter der Gnade seid, d. h. weil sie den *Status eines Gläubigen* haben. Gläubige **waren** (Vergangenheit!) „Knechte der Sünde“ (Röm 6, 17. 20), **nach** der Bekehrung und Wiedergeburt sind sie nicht mehr „Knechte der Sünde“, sondern „Knechte der Gerechtigkeit, Knechte Gottes (6, 18.22), „die von Herzen gehorsam geworden sind.“ (Röm 6, 17).

Christus hat uns auf zwei Ebenen frei gemacht. Zum einen auf der *rechtlichen Ebene* von der Sündenschuld, zum anderen auf der „*materiellen*“ Ebene: Er hat den Drang und die Kraft der Sünde gebrochen. **Die Sünde kann nicht mehr herrschen (Luther). Die Sünde hat ihre Macht verloren (Hoffnung für alle)**. Auch das ist Gottes Werk und *nicht* unsere eigene Willenskraft. Gott hat den *Prozess der Heiligung* in Gang gesetzt und mit Kraft versehen. Er hat den „Leib der Sünde vernichtet“, oder besser: entscheidend geschwächt und uns mit dem Heiligen Geist eine Art Gegenmacht geschenkt, die den Reiz der Sünde, den Appetit auf sündige Gedanken und Aktivitäten, von uns nimmt und die Sünde in Schach hält.

Trotzdem können wir noch immer sündigen. Gott hat die Sünde nicht vollkommen gelöscht. Sie soll das geistige Leben lebendig erhalten und uns nicht geistlich einschlafen lassen. Im Falle der Sünde sollen wir beten: „Vergib uns unsere Schuld ...“ Dazu hat uns Gott aufgefordert, weil er uns beständig vergeben will. Gleichwohl können wir wissen: „**Wer von Gott geboren ist, tut keine Sünde ...**“ (1. Joh 3,9). Echte Gläubige können nicht auf Dauer und mit voller Absicht in Sünde leben. Wer so lebt, ist kein „fleischlicher Christ“ (oder Gläubiger), der ist **nicht wiedergeboren** und nicht gerettet, der hat nicht den Geist und lebt „im Fleisch“. Sünde kann Gläubige nicht in Verdammnis stürzen, dann wäre Jesus' Rettungstat am Kreuz völlig sinnlos und unlogisch. Gott wird sein Eigentum, sein Kind, mit aller Macht beschützen und bewahren. In Galater 5,24 bestätigt Paulus noch einmal die Botschaft: Gläubige leben *nicht* „im Fleisch“: „**Die Christus angehören, die haben ihr Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Begierden.**“

Wozu dann diese Appelle an das moralische Verhalten? Nach meiner Auffassung werden die bekannten Appelle („Haltet dafür ..., so lasst nun..., gebt nicht hin ...“ (Röm 6, 11-13) in ihrer Funktion völlig missverstanden. Was hätte Paulus anderes sagen sollen, nachdem er die

Freiheit des Gläubigen und die Macht des Geistes dargelegt hatte? Hätte er sagen sollen, ihr seid nun frei von der Sünde und vom Gesetz (Röm 7), sündigt ruhig weiter, euch kann nichts passieren? Nein, er sagt: „**Lebt (oder wandelt) im Geist, so werdet die Begierden des Fleisches nicht vollbringen ...**“ (Gal 5,16).

Das wird meist, so auch von Ebertshäuser, als moralischer Appell an die *Gläubigen* verstanden, ihre Berufung ernst zu nehmen und nunmehr entschieden „nach dem Geist“ zu leben, andernfalls würden sie großen Schaden nehmen und evtl. das Heil verspielen. Doch Gläubige haben diese Warnung nicht nötig, sie leben quasi automatisch „im Geist“ (siehe oben), sie sind gerettet und können das Heil nicht mehr verlieren. Warum also diese Ermahnung? Was hätte Paulus anderes sagen sollen? Was würde ein Trainer zu seinem Schützling sagen, der vier Jahre für den Start bei der Olympiade trainiert hat? Soll er vor dem Start sagen: Aber nun lauf nicht so schnell. Nein, wie ein Trainer ermuntert Paulus zum rechten „Wandel im Geist“. Verstehen wir diese Stelle als Appell an die *Gläubigen*, „das Fleisch“ mit Hilfe des Geistes zu unterdrücken, dann ist sie zumindest missverständlich. In Wahrheit ist das Verhältnis umgekehrt: Nicht der Mensch bedient sich des Geistes zur Unterdrückung der Sünde; *der Geist Gottes* reinigt das Haus, den Tempel Gottes, ohne besondere Aufforderung.

Somit muss diese Aufforderung in erster Linie als Appell an die *Ungläubigen* verstanden werden, die *nicht wiedergeboren* sind und sich von ihrem sündigen Lebensstil befeien wollen und es nicht aus eigener Kraft schaffen: „**Wandelt im Geist, dann werdet ihr die Lust des Fleisches nicht vollbringen.**“ Das heißt, sie werden aufgefordert, sich zu bekehren, den Heiligen Geist zu empfangen („im Geist zu leben“), der allein die „Macht des Fleisches“ brechen kann, damit sie „nach dem Geist“ und nach dem Willen Gottes leben können.

Auf alle Fälle verweist hier Paulus *nicht* auf eine offene Tür, wonach nachlässige und schwache Christen vom „Leben im Geist“ zu einem „Leben im Fleisch“ **zurückkehren** können. Ein „Leben im Fleisch“ ist definitionsgemäß das Leben der Ungläubigen. Nach meiner Ansicht kann es nur einen Wechsel vom Ungläubigen zum Gläubigen geben, aber nicht umgekehrt. Das Heil und der Kindschaftsstatus gehen nie verloren. Nach der obigen Auslegung können *Gläubige angeblich* vom Glauben abfallen, wieder zu Ungläubigen werden und ihr Heil verlieren (vgl. hierzu meine Schrift: Irrlehrer – Feinde des Evangeliums, auf Faith-Center-Hannover.de). Viele Ausleger trennen hier offensichtlich zwischen der Wiedergeburt, die mit dem Empfang des Heiligen Geistes verbunden ist, und der bewussten willensmäßigen Entscheidung für ein „Leben nach dem Geist“. Danach können sich *Wiedergeborene* ebenso ganz bewusst **gegen** den Geist und den Willen Gottes entscheiden. Das kann ich so in der Schrift nicht finden, obwohl es im wirklichen Leben ganz viele Beispiele dafür gibt. Wie häufig haben wir Zweifel am echten Glauben eines Mitmenschen, wenn wir auf den Wandel schauen.

Gleichwohl verbreitet Ebertshäuser, die Sicht, *Gläubige* könnten „fleischlich“ werden. Er sieht Gläubige in einer *Entscheidungssituation*. Sie haben die **freie Wahl** zwischen einem „Leben im Fleisch“ und einem „Leben im Geist“, sie können dem Fleisch Raum gegeben und sich für ein „Leben im Fleisch“ entscheiden, das mit gravierenden geistlichen Schäden verbunden ist, das Sündenleben fördert und das

„Leben im Geist“ erstickt (vgl., S. 5). In Wahrheit stehen *Ungläubige* vor dieser Wahl – und nicht Gläubige. Gläubige haben diese Wahl längst getroffen, bei ihrer Bekehrung. Nach seinem Eingangszitat (S. 1) müssen diese „fleischgesinnten Gläubigen“ am Ende sogar **sterben** (Gal 5,16 f). Die Auffassung, *Gläubige* könnten „fleischlich sein“, belegt er mit 1. Kor 3, 3, wo Paulus den Korinthern vorhält, sie wären „noch fleischlich“. Das ist ein fatales Missverständnis dieser Textstelle. Paulus kritisiert die Korinther, dass er mit ihnen nur „**wie** mit fleischlichen und unmündigen Kindern in Christus“ (Hervorhebung von mir) reden konnte. Und wenn er anschließend die Frage stellt, „seid ihr dann nicht fleischlich?“, dann ist das offensichtlich rhetorisch gemeint. Jede andere Auslegung würde der oben dargestellten biblischen Sicht vollkommen widersprechen. Das Gleiche gilt für Gal 3,3, wo Paulus den Galatern die Frage stellt, ob sie „denn im Fleisch vollenden wollten“. Auch dies ist meines Erachtens rhetorisch gemeint. Andere Auslegungen würden seiner eigenen Darstellung im Römerbrief (Kapitel 6 und 8) widersprechen.

Fazit: Ebertshäuser und viele andere, behaupten, **Gläubige** könnten den Geist Gottes besiegen, den Sieg des Geistes über die Sünde rückgängig machen, die Macht der Sünde wieder aufrichten und das Erlösungswerk Jesus‘ Christi zunichte machen. Danach hängt die Erlösung voll und ganz von **unserer** Wahl und Willensstärke ab. Das ist absurd, das ist Werkgerechtigkeit, Irrlehre und Unglaube!

Das alles passt aber nicht zu dem Zitat bei Ebertshäuser, wonach „töten“ bedeutet: „Im Glauben damit rechnen, daß das Fleisch mit-samt seinen Begierden für uns tot ist ... und davon ausgehen, dass es keine Macht mehr über uns hat (S. 7)“. Für Gläubige ist das Fleisch mausetot, sie sind der Sünde gestorben. Einen Toten muss man nicht noch einmal umbringen. Genau das sagt die Schrift.

Prof. Dr. Reinhard Franzke, Bildungsforscher, November 2017.

Zur Vertiefung: siehe weiteren Artikel auf dieser Homepage!